

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Postgebühren
1.20 M., im Bezirke
und 10 Km.-Weite
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Angew. Gebühr
für die einsp. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einm.
Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Beilagen:
Flaubertblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schw. Landwirt.

Nr 306

Dienstag, den 31. Dezember

1912

Die nächste Ausgabe des Blattes erfolgt am Donnerstag nachmittag.

EWIGKEIT.

— Zum neuen Jahre 1913. —

Als wir Kinder waren, da lag das Jahr vor uns wie eine unermeßliche Spanne Zeit. Wie lang wurde es uns, bis wieder Weihnacht und Neujahr wurde. Mit seinen vielen Wochen und Tagen, mit seinen ungezählten Stunden, Minuten und Sekunden lag es vor uns wie eine kleine Ewigkeit. — Wir sind älter geworden, uns mit jedem neuen Lebensjahr rollen die Jahre schneller, eins nach dem anderen verfliehet ins Meer der Vergangenheit, rastloses Schaffen, Mühen und Sorgen läßt die Zeit dahinfliegen. Je näher das letzte unserer Jahre kommt, um so eifriger scheint Jahr um Jahr des Lebens dahinzugleiten: „es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“ Ein ganz anderer Begriff der Ewigkeit als in der Kindheit geht uns auf. Was ist Neujahr? Ein kleiner Wegstein am rauschenden, flutenden, rollenden Strom der Zeit. Eine Ahnung geht uns auf von jener Ewigkeit: „Tausend Jahre sind vor Dir wie ein Tag, der gestern vergangen ist.“

Es war einmal ein armer Bondwirth und Weber in Mühlheim an der Ruhr. Dessen Leben ging auch dahin im Schaffen an seinem Webstuhl. Aber er hatte sich ein seines Ohr und ein reines Herz bewahrt für die Klänge der ewigen Welt. Während sein Webstuhl seinen hin- und herflieg, vernahm er das Weben Gottes am „Webstuhl der Zeit“. Er — Gerhard Tersteegen — hat uns in einem seiner gottinnigen Lieder den Vers gesungen:

„Ein Tag, der sagt dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern
Zur großen Ewigkeit.
O Ewigkeit, so schön,
Mein Herz an dich gewöhne!
Mein Heilm ist nicht in dieser Zeit.“

Neujahr feiern ohne Ewigkeitsgedanken — das heißt seine Jahre hindringen „wie ein Geschwäg“. Da helfen alle guten Wünsche nichts, da sind alle Neujahrskarten nur wertloses Papier. Man verliert sich im kleinsten Alltagsgetriebe, und man verliert allmählich alle Maßstäbe für das Große, Ernst und Erhabene im Leben. Ein Leben ohne Ewigkeit ist wie ein Lied ohne Melodie, eine Glocke ohne Klang — ist ein Gang im Dunkel:

Ewigkeit,
In die Zeit
Leuchte tief hinein.
Doch uns werde klein das Kleine
Und das Große groß erscheine.

Ein Herz, mit Gerhard Tersteegen an die Ewigkeit gemöhnt, anker auf Felsengrund im brausenden Strom der Zeit, auf dem Grunde, von dem ein altes Psalmlied singt, daß er ist „von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Staatssekretär v. Riberlen-Wächter †.

Stuttgart, 30. Dez. Der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Riberlen-Wächter ist, wie schon kurz gemeldet, heute früh 7.50 Uhr bei seiner Schwester, Frau von Gemmingen-Guttenberg, an Herzlähmung gestorben. Er war seit dem 1. April 1910, also 2 1/2 Jahre lang, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. In dieser kurzen Zeit seiner amtlichen Tätigkeit haben sich wichtige Entscheidungen zusammengeklärt. Er hatte die überaus wichtigen Verhandlungen mit Frankreich über die Marokkofrage zu führen, deren Abschluß die Erweiterung von Neu-Kamerun für Deutschland bildete. In den

letzten Monaten stellte die Balkanfrage, die rasch zu einer Angelegenheit von höchster internationaler Bedeutung sich entwickelt hat und in der die künftigen Geschicke von Europa mit entschieden werden sollen, die größten Anforderungen an die Arbeitskraft des Staatssekretärs. Ein tragisches Geschick hat es gewollt, daß Herr v. Riberlen-Wächter mitten aus seiner verantwortungsvollen Tätigkeit herausgerissen worden ist. Die Erneuerung des Dreibunds, die gerade im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen auf der Weltbühne von so großer Bedeutung geworden ist, darf mit als ein Erfolg seiner diplomatischen Tätigkeit gebucht werden. Ein dankbares Gedächtnis wird dem verdienten Staatsmann beim deutschen Volke sicher sein. („Schw. M.“)

Stuttgart, 30. Dez. Staatssekretär v. Riberlen-Wächter verstarb, wie seit mehreren Jahren üblich, über Weihnachten bei seiner Schwester, Frau Johanna v. Gemmingen-Guttenberg. Am Freitag abend befand er sich in einer kleinen Abendgesellschaft. Dort wurde er von einer schweren Herzschwäche befallen, die sofort das Schlimmste befürchten ließ. Ob. Med. Rat Dr. v. Gummann, der sofort gerufen wurde, gab die nötigen Anordnungen. Im Laufe der Nacht wurde Dr. v. Riberlen in die Wohnung seiner Schwester verbracht. Am folgenden Tag wurde Geh. Rat Prof. Dr. v. Krehl von Heidelberg berufen, der ebenso wie Ob. Med. Rat Dr. v. Gummann über die Gefahr der schweren Erkrankung keinen Zweifel ließ. In den letzten beiden Tagen war Dr. v. Riberlen bei sich, ohne an die Gefahr zu glauben. Heute früh 4 Uhr setzte eine neue schwere Herzschwäche ein, die Agonie trat ein und führte 7 1/2 Uhr zum Ende. Die Beerdigung des verstorbenen Staatssekretärs findet in Stuttgart am Donnerstag 2. Jan. nachm. 3 Uhr auf dem Pragfriedhof statt.

Stuttgart, 30. Dez. Im Trauerhause sind neben dem Beileidstelegramm des Kaisers auch sehr herzliche Beileidskundgebungen des Königs von Württemberg, der Großherzogin Luise von Baden und des Reichstagspräsidenten, vom Ministerpräsidenten Poincaré aus Paris, vom Staatssekretär Knox aus Washington und vom Prinzregenten Ludwig von Bayern eingetroffen. Die Beisetzung, zu der auch der Reichshausier v. Bethmann-Hollweg hier eintreffen wird, wird am 2. Januar nachmittags stattfinden. Der Leichenzug trifft um 3 Uhr auf dem Pragfriedhof ein. Die Beisetzung findet im Familiengrab der Familie von Gemmingen auf dem Pragfriedhof statt.

Im Trauerhause sind bereits zahlreiche Trauerkundgebungen von Fürstlichkeiten und Regierungen eingegangen. Das Beileidstelegramm des Kaisers hat folgenden Wortlaut: „Die Nachricht von dem raschen und unerwarteten Hinscheiden Ihres Bruders erfüllt mich mit tiefer Trauer und trifft mich schwer. Ich beklage den Tod eines der bedeutendsten Männer, von dessen Diensten für das Reich so viel zu hoffen blieb. Gott tröste Sie über den Verlust eines geliebten Bruders. Wilhelm I. R.“

Das Beileidstelegramm des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg an den Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker lautet: „Eure Excellenz bitte ich, meinen wärmsten Dank für Ihr Telegramm entgegenzunehmen. Ich bin durch die Nachricht vom Tode des Staatssekretärs v. Riberlen-Wächter tief erschüttert und werde den Verlust dieses mit so außerordentlicher Klugheit und Willenskraft begabten Mannes für lange schmerzlich empfinden, eingedenk der hervorragenden Verdienste, die er sich um das Vaterland erworben hat.“

Zum Tode des Staatssekretärs schreibt der „Staatsanzeiger“ u. a.: „Mit ihm verliert unser Land einen Sohn, auf den es stolz sein konnte, verlieren Kaiser und Reich einen bewährten Staatsmann von ganz hervorragenden Eigenschaften, der sich während seiner diplomatischen Laufbahn und zuletzt als Leiter des Auswärtigen Amtes ausgezeichnete Verdienste erworben hat, in dessen sicherer und fester Hand die ihm nächst dem Reichskanzler anvertraute Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Reichs geborgen war. Eine Aufgabe, die den Staatssekretär in vollem Maße in Anspruch nahm, haben im letzten Vierteljahr die Orientwirren und der Balkankrieg gebracht; er hat hier in aufopferndster unermüdbaren Tätigkeit für sein Vaterland, für dessen Frieden und Sicherheit gewirkt. Als Soldat ist er auf dem Schlachtfeld gestorben. Die Geschichte wird dereinst die Verdienste verzeichnen, die er sich um Deutschland erworben hat. Staatssekretär v. Riberlen-Wächter hatte sich große Anhänglichkeit an die württembergische Heimat bewahrt. Selbst unermüdet, verbrachte er die wenigen freien Tage, die er sich abringen konnte, gerne in Stuttgart bei seiner Schwester, die jetzt den Schmerz hat, ihn allzu früh beweinen zu müssen. Für seine Heimat war Staatssekretär v. Riberlen-Wächter derjenige Schwabe,

Nagold.

Unseren verehrten Abonnenten und Mitarbeitern sowie allen sonstigen Geschäftsfreunden und Gönnern widmen wir mit der Bitte um ferneres Wohlwollen

herzliche Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

G. W. Zaiser'sche

Buchhandlung und Buchdruckerei
Verlag des Gesellschafter.

An die Leser!

Am 1. Januar 1913 beginnt der „Gesellschafter“ ein neues Lebensjahr und seine Leser und Leserrinnen mit ihm. Das stimmt zum Nachdenken. Man hat mit dem täglichen Boten doch manches erlebt und erfahren; man hat erleben können, daß er ein Freund ist, der treu bleibt — der einem die Wahrheit sagt, schwarz auf weiß, und der einem manchen guten Rat gibt zur Förderung — der Freud und Leid mit einem teilt jahraus, jahrein; der stets bemüht ist, die Vorgänge in der weiten, weiten Welt, der nächsten Umgebung, der eigenen Stadt, mit Schnelligkeit und Sicherheit und in einer Wortkündigung zu überbringen, die angenehm berührt. Der sich nicht daran freut, des andern Mißgeschick rücksichtslos aufzudecken, sondern aufrichtige Freude darüber bekundet, wenn es Dir und allen lieben Nachbarn und Einwohnern recht gut geht und er davon berichten kann. Dabei will der „Gesellschafter“ den guten Geist lebendig erhalten, der dem deutschen Volke jene Begeisterung vermitteln soll, die es zu großem Tun und Beginnen befähigt. Er will den guten Geist des Gemeinwesens und der treuen Pflichterfüllung gegenüber der Einwohnergemeinschaft pflegen, des Geistes, der den Kampf ums Dasein erleichtert. Dazu gehört auch die Pflege des literarischen Gebietes, die dafür sorgt, daß dem Arbeiter, dem Handwerker, dem Bauern, dem Kaufmann und dem Gebildeten aller Stände und Berufs die geistige Erhebung über die Plattheiten des Alltags ermöglicht ist. Und indem er damit zugleich für eine gute, edle und lebendige Unterhaltung Sorge trägt, bleibt der „Gesellschafter“ bemüht, seinen Freunden ein stets willkommenes, oft unentbehrliches Berater und Freund zu sein. Wir zweifeln deshalb keinen Augenblick, daß die Freundschaft und Treue unsrer alten Weggenossen und der andern, die noch hinzukommen möchten, uns stets weiter zur Seite stehen wird, in unsren Bemühungen. Mit dieser Hoffnung grüßen wir auch heute die alten und die neuen Leser, mit dem Wunsche für ein frohes, an Arbeit und Erfolgen reiches, neues Jahr.

m. b. H.
912,
rbeiterverein.
51 237 157 512
5 262 232 378
15 446 137 364
31 204 404 391
437 20 386 519
er Bechtold, Infel.
Lokal für
schieht sich
Lang.
lung.
auswärts teile ich
Januar 1913 ab
übertragen werde.
s dankend bitte ich,
ertragen zu wollen.
gnermeister.
benst mit, daß ich
e und meine werke
bedienen werde.
wooll
mauser,
was Gutes
d Haarboden ist echtes
sel-Haarwasser
u 3 Brenneffeln,
in 1/1 Fl. 1.50 A.
aben:
d, Kfm., Nagold.
an fertigt G. W. Zaiser.
ann kann sich zum
auffeur
Beruf gleich. Eintritt
päter.
obilhaus Otter,
burg l. Baden.
en des Standesamts
Stadt Nagold.
Christian, Sohn des
elch, Mehgers und Wirts,
1. Dezember.
atharine Gaus, Tagelöhnerin
en, 55 Jahre alt, den 27.

der seit Bestehen des Reichs die höchste bisher einem Württemberger beschiedene Stellung im Reichsdienst erreicht und sie mit europäischem Ansehen ausgefüllt hat.

Berlin, 30. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und der „Reichsanzeiger“ schreiben zum Tode des Staatssekretärs v. Riberlen-Wächter: Aus Stuttgart kommt die Trauerkunde, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wirtl. Geh. Rat v. Riberlen-Wächter, einem Herzschlag erlegen ist. Die Volkshandlung wirkt um so schmerzlicher und erschütternder, als keinerlei Anzeichen dafür bekannt geworden waren, daß die kraftvolle Natur des Staatssekretärs den Todeskeim in sich trug. Bis zum Vorabend des Weihnachtstages ist er rastlos tätig gewesen. Als er zu kurzer Erholung Berlin verließ, kam keinem seiner Mitarbeiter, die ihn in ungebrochener Totkraft am Werke sahen, der Gedanke, daß ihm eine Rückkehr nicht beschieden sein würde. Herr v. Riberlen-Wächter hat das Amt eines Staatssekretärs nur 2 1/2 Jahre lang geführt. Was seine Leistungen in dieser kurzen Zeitspanne für unsere auswärtige Stellung bedeutet haben, wird erst später im einzelnen abzuschätzen sein. Unzweifelhaft aber wird die Geschichte bekräftigen, daß er die hohen Erwartungen, mit denen seine Ernennung zum Staatssekretär begrüßt wurde, in vollkommenem Maße erfüllt hatte. Furchtlos und klug in der Vertretung der Rechte und Ansprüche des Reichs, eifrig in den Anforderungen an sich selbst, fest und rücksichtslos in der Wahrnehmung der Interessen des kaiserlichen Dienstes, ein unermüdlicher Arbeiter dem es in allem um die Sache ging, eine starke Persönlichkeit, in der alle männlichen Eigenschaften klar ausgedrückt waren, so hat sich Staatssekretär v. Riberlen-Wächter vom ersten bis zum letzten Tag seiner Amtsführung bewährt. Die ihm näher getreten sind, werden auch der anderen Illge seines Wesens stets gedenken; der von Herzen kommenden Lebenswürdigkeit, die ihm zu Gebot stand, der frohen Gemüthsheit, der echten Freundestreue. Sein vorzeitiges Schicksal hinterläßt eine tiefe Lücke und bedeutet einen schweren Verlust für Kaiser und Reich.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt u. a.: „Es ist ein schwerer Verlust, daß inmitten der kompliziertesten bedrohlichen europäischen Situation dem Deutschen Reich die wertvollsten Mitarbeiter entzogen worden sind, und wer die Personen und die Dinge bei uns kennt, wird den Tod dieses Mannes, der sturmerregt und tapfer, aber nicht eine Spur chauvinistisch oder eitel oder ruhmredig war, der zur Populartät keine Anlage hatte, und der sachlich ausmächtige Politik trieb, wohl noch auf lange hinaus bedauern.“

Stuttgart, 30. Dez. Dem verstorbenen Staatssekretär Riberlen-Wächter widmet heute Reichstagsabg. Konrad Haugmann im „Beobachter“ einen Nachruf.

Paris, 30. Dez. Alle Blätter widmen dem verstorbenen Staatssekretär von Riberlen-Wächter eingehende Nachrufe, in welchen insbesondere auf die Rolle hingewiesen wird, die der Verordnete in den deutsch-franz. Marokko-Verhandlungen des Vorjahres spielte.

Rom, 30. Dez. Die Abendblätter widmen dem Staatssekretär v. Riberlen-Wächter eingehende Nachrufe, in denen die dessen staatsmännliche Befähigung hervorheben.

Wien, 30. Dez. Sämtliche Abendblätter widmen dem dahingeshiedenen Staatssekretär v. Riberlen ausführliche Artikel.

Berlin, 30. Dez. Der russische und der französische Botschafter haben je der deutschen Regierung das Beileid ihrer Regierungen ausgedrückt.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Nagold, 31. Dezember 1912.

* Am letzten Sonntag feierte der **Evangelische Arbeiterverein** sein Weihnachtsfest. Der Saal der „Traube“ war von den Mitgliedern mit ihren Angehörigen und den zahlreichen Gästen gut besetzt. Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Gedichtvortrag und gemeinsamer Gesang bildete die Einleitung, dann folgten Aufführungen. Im Mittelpunkt des ersten Stücks stand ein junger, ungeratener Sohn, der nach Amerika durchgegangen ist und durch die Töne eines Weihnachtsliedes ergriffen, wieder den Weg zum Vaterhaus zurückfindet. Die Mitwirkenden haben ihre Sache gut gemacht, insbesondere die Hauptrolle wurde sicher und schneidig durchgeführt. Das zweite Stück handelt von zwei bösen alten Tanten, die sich bei einem jungen Ehepaar zu Weihnachten ansagen, aber sehr schlecht aufgenommen werden. Trotzdem sind sie so gutmütig, den unhöflichen Neffen zum Uniobersterben einzusetzen. Sie sind also gar nicht so böse, wie sie nach der Rolle sein sollen und die Darstellerinnen haben dem Rechnung getragen, indem manches fröhliche Lachen das Gesicht der gestrenge Tanten erhellte. Gleichwohl haben die Darsteller des Stücks viel Beifall gefunden. Zu erstemmal Betrochungen wurde man angeregt durch die Ansprachen von Herrn Stadtpfarrverweser Haap und dem Sekretär der Co. Arbeitervereine, Herrn Springer aus Stuttgart. Ersterr wies darauf hin, wie das Weihnachtsfest zeige, daß der Mensch nicht bloß durch die Verhältnisse bedingt sei, sondern daß auch in einfachen Verhältnissen die Möglichkeit zu einem wertvollen Leben gegeben sei. Letzterer knüpfte daran an und betonte die Notwendigkeit, in jedem das Verantwortlichkeitsgefühl zu wecken, daneben aber sei auch notwendig das Eingreifen des Staates zu Gunsten der Schwachen, damit diese von den Verhältnissen nicht erdrückt werden. Die Verfeierung des Weihnachtsbaumes und die Gabeverteilung bildeten den Abschluß der anregend verlaufenen Feier.

r Schwäbische Neujahrsbräuche. Neben den Neujahrswünschen spielt noch fast überall das Neujahrsanschließen eine große Rolle. Angeschossen wird das Neujahr in erster Linie dem Schatz, da und dort auch den Honoratioren des Ortes. Dabei wird um Mitternacht der Name des Mädchens vom Bursten zum Fenster hinaufgerufen. Antwortet sie, so ruft der Burst den Neujahrswunsch hinauf und zum Schluß des Wunsches kratzt der Schatz. Im fränkischen Unterland bekommt das Mädchen einen gedachten Ring von ihrem Baben nach dem Schließen. Bei Ravensburg werden die Anstieher in den einzelnen Häusern mit Fleisch und Most bewirtet, oder werden sie am Neujahrstage von den Mädchen zu einem Glas „Schußwein“ mit Zigarren oder zu einer größeren Mahlzeit eingeladen. Vereinzelt tritt der Brauch auf, daß der Burst dem Mädchen in der Schlafstube einen Wacholderstrauch vors Fenster steckt. Das Anhängen des Neujahrs geschieht vielfach noch durchs ganze Dorf von Haus zu Haus ohne Unterschied; da und dort wird dabei jedes einzelne Familienmitglied mit Namen genannt, oder werden, wie um Reutlingen, einzelne Stände mit besonderen Sprüchen bedacht.

* **Veranstaltung eines Lehrkurses für Helferinnen vom Roten Kreuz.** Der Ernst der Zeiten macht es uns zur gebieterischen Pflicht, uns nicht nur mit der Frage zu beschäftigen, ob unsere Waffenrüstung bereit ist, sondern auch damit, ob alle Vorkräfte dafür getroffen ist, daß den verwundeten und kranken Krieger die Hilfe zuteil wird, die wir ihnen schulden. Es ist ja nun mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß im Kriegesfall tausend Mädchen und Frauen sich bereit finden werden, dem Vaterland ihre Dienste zu weihen, aber was nützen Angehörige! Guter Wille allein nützt nicht; die Pflege der Verwundeten, soll sie von Segen sein, erfordert ein gewisses Mindestmaß von Schulung. Das berufsmäßige Pflegepersonal reicht natürlich bei weitem nicht aus, es wird auf dem Kriegsschauplatz zusammengedrückt und es gilt, die Lücken in den Krankenhäusern und Lazaretten der Heimat, nach denen die bescheidenen Verwundeten und Kranken geschafft werden, auszufüllen. Hierzu sind die Helferinnen bestimmt, deren Ausbildung nach dem Vorgang anderer Bundesstaaten und auch einer Reihe württembergischer Bezirke nun auch in Nagold in die Wege geleitet werden soll. Es ist deshalb notwendig, eine möglichst große Anzahl von jungen Mädchen aller Stände zu gewinnen, die Opfermut und vaterländischen Sinn genug haben, sich für diese große Aufgabe zur Verfügung zu stellen, und bereit sind, sich an dem vom Roten Kreuz zu veranstaltenden Lehrkurs zu beteiligen. Ein Aufruf findet sich in der heutigen Nummer des Blattes. In dieser guten Sache darf Stadt und Bezirk Nagold nicht hinten stehen; möge die Zahl der Teilnehmerinnen an dem Kurs eine recht große sein.

* **Die Dezember-Nummer der Blätter des Württ. Schwarzwaldbereichs** bringt ein weiches und stimmungsvolles Gedicht „Der Weihnachtsstern“ von Anton vom Rager, dann der Schluß der Abhandlung „Geschichtliches über Burg und Herrschaft Fautenberg“, einen reich illustrierten Bericht über das „Landwirtschaftliche Bezirksfest in Calw“; es folgt eine geologische Abhandlung betr. „Moränen im Nagoldgebiet“ von Prof. Dr. Wehls, eine kulturgeschichtliche betr. „Schwarzwälder Spinnstube“ von Stj. Schmid, Alpirsbach. Ein Abschnitt ist den 25 Mitgliedern, welche heuer die 25jährige Zugehörigkeit zum Württ. Schwarzwaldbereich begehen können und mit dem Vereins-Ehrenzeichen aus Edelmetall bedacht werden. „Ein Wort zum Rückgang der Stiehpalme“ soll deren Schutz vor Ausrottung dienen und der Schlußartikel „Uhländ im Schwarzwalde“ ist eine Ergänzung zu dem in der November-Nummer d. Blts. erschienenen Uhländartikel. Was darin geschilbert wird, drückt die tiefgehende Sehnsucht Uhländs nach dem Schwarzwalde aus. Den Abschluß der Nummer bildet wieder Vereinsberichte.

Abn. Holzwert unserer Obstbäume. Das wertvolle Holz liefern die Wallnußbäume, daselbst ist zur Anpflanzung von seinen Müßeln, Gemeinlichsteien sehr gesucht, 50jährige Wallnußbäume, die mit 150 A bezahlt worden sind, sind keine Seltenheit. Beim Wallnußbaum rechnet man durchschnittlich im Jahre 1 A Wert für Holzzuwachs. Mit Rücksicht auf die Genügsamkeit des Wallnußbaumes, seine reichen Erträge, namentlich aber in Anbetracht seines großen Holzwertes ist die vermehrte Anpflanzung dieser wertvollen Baumart sehr zu empfehlen, besonders, da viele Baumbesitzer sich wegen des hohen Preises des Holzes verhalten liegen, Nußbäume im besten Erwerbsalter umzubauen. Das Holz des Apfelbaumes ist ausgezeichnet geeignet zu seinen Drechlerarbeiten. Seiner großen Festigkeit wegen wird es von Mechanikern sehr geschätzt. Mit großem Vorteil verwendet man es zu Kammerböden, da es sich durch große Festigkeit und Dauerhaftigkeit auszeichnet. Auch zur Herstellung von Obstpressen, wozu man nur sehr hartes Holz verwenden kann, benutzt man mit Vorliebe und mit großem Vorteil Holz von Apfelbäumen. Das Holz des Birnbaumes steht dem Holz des Apfelbaumes, sowohl was Dauerhaftigkeit als auch Güte anbelangt etwas nach. Mit großem Nutzen wird es zu Reißbänken und Winkeln usw. benutzt, da es den Vorteil besitzt, sich nicht zu ziehen und zu werfen wie andere Holzarten, wenn sie der Luft ausgesetzt werden. Es dient ferner als Ersatz von Buchsbaumholz und als Nachahmung des wertvollen Ebenholzes. Das Holz von älteren Reissbäumen wird in der Tischlerei benutzt als Tisch und zur Nachahmung des wertvollen und seltenen Mahagoniholzes. Es läßt sich besonders leicht polieren und nimmt dabei eine sehr schöne Farbe an. Das Quittenzholz ist außerordentlich hart und wird daher gern zu seinen Tischlerarbeiten und zur Herstellung von seinem Räderwerk benutzt. Das Holz der Zwetschen- und Pflaumenbäume

dient hauptsächlich zur Herstellung von technischen Geräten, wie Abfüllkannen, Hefen für Küchenmesser usw. Das Pfirsichholz wird wegen seiner schönen Farbe und seinen sogenannten schönen Flammungen für feinere Malerarbeiten benutzt. Der Winter ist die geeignete Zeit, Bäume, die nicht mehr tragen, oder sonst zu wünschen übrig lassen, auszumergen. Man bedenke auch, daß, wenn man einen solchen Baum noch einige Jahre stehen läßt, man doch keinen besonderen Nutzen mehr hat, daß aber der Holzwert in dieser Zeit sich beträchtlich vermindern kann. Man beseitigt deshalb solche Bäume rechtzeitig und verwertet das Holz noch so gut wie möglich.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 30. Dez. Am Sonntag vormittag nach 9 Uhr ist in der mech. Holzwarenfabrik von Blank und Stoll im Sägmehlstaß Feuer ausgebrochen, das von der Feuerwehr nach zweifelhafte Tätigkeit gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf 3000-4000 A geschätzt.

r Schömünzsch, O.A. Freudenstadt, 30. Dez. (Postzufall.) Die auf der Murgbrücke in Forbach von dem Postwagen umgefallene ledige Handlerin Walpurga Birk von Dos ist nach Amputation des verletzten Fußes ihren Leiden erlegen. Ob den württembergischen Postkassen eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Landesnachrichten.

r Stuttgart, 30. Dez. (Weihnachtsgabe.) Katalog Schmidt hier hat der Sammelstelle des Neuen Tagblatts für die verwalteten Familien Reeh in Rohe und Grob in Steinbrunn vom Erlös für seine Gedenkbücher nach und nach den ansehnlichen Betrag von 200 A zugeführt, der den genannten Familien als Weihnachtsgabe überreicht worden ist. Davon sind der Sammelstelle des Neuen Tagblatts bereits am 10. April ds. Js. 102 Mark durch Schmidt übergeben worden.

Stuttgart, 30. Dez. Für das Kultusministerium ist geplant, einen Neubau auf dem staatlichen Areal des früheren Zoologischen Gartens an der Azenberg- und Weberhofstraße zu erbauen.

r Tübingen, 28. Dez. (Berufung.) Der ordentliche Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität Göttingen Dr. phil. Josef Pombeck hat einen Ruf an die Universität Tübingen als Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. E. v. Koken erhalten. Er blüht u. a. auf eine dreißigjährige Tätigkeit als Assistent am Tübinger geologischen Institut unter Prof. Branco bis Ostern 1894 zurück. Vom Herbst 1904 bis Anfang 1907 war er ordentl. Professor für Geologie und Mineralogie an der K. Württ. Landwirtsch. Hochschule in Hohenheim.

r Tübingen, 28. Dez. (Rieschels Nachfolger.) Der ordentliche Professor für deutsches Privatrecht und Rechtsgelehrthe, Danhelrecht, Kirchenrecht und Rechtsphilosophie an der Universität Marburg, Dr. Ernst Heymann, hat einen Ruf nach Tübingen als Nachfolger des verst. Professors B. Rieschel erhalten.

r Marzrethausen, 29. Dez. Es ist ein Satz verfloßen, seitdem die Erdbebenungen auf unserer Markung, entraten. Viel dankenswerte Teilnahme wendte sich uns zu. Durch den Opfermuth privater Personen, die Hilsgelder vieler Gemeinden, der Amtshorportion und des Staates konnte im Verlauf des Jahres außerordentlich viel geleistet werden. Zum Zwecke der Verhütung ähnlicher Ereignisse durch Errichtung ausgebehneter Wasserabzugsanlagen. Ferner konnte den Eigentümern verwitterter Feldstücke wirksam unter die Arme gegriffen werden. Der einzelne wird in vielen Fällen an seinen beschädigten Grundstücken noch und nach manches zu bessern vermögen, wohlgemessen freilich auch der eine und der andere Acker derart uneben geworden ist, daß er fernerhin nicht mehr unter den Pflug genommen werden kann. Die ruinierten Feldwege sind bereits ausgebessert bzw. Streckenweit neu und zweckmäßig angelegt worden. Die Ausschungen hatten aber auch etwas Gutes im Gefolge, nämlich einen besseren Verbindungsweg mit Ebingen. Durch die Ausschungen ist dieser Weg auf eine längere Strecke bei seiner Einmündung in unser Dorf ganz zerstört worden; zudem hatte er in seinem Verlauf höchst unwegsame Steigungen. Durch eine längere Neuführung wurden der verdorrte Teil, sowie die schlimmsten Steigungen der Straße umgangen und noch vollständiger Fertigstellung der nunmehr in Arbeit stehenden Verbindung ist ein geregelter Fuhrverkehrsverkehr direkt von hier nach Ebingen möglich gemacht, wovon bisher kaum die Rede sein konnte. An verschiedenen Stellen, wo das Erdreich etwa gerade durch Wegbauten schon angegriffen ist, läßt sich die äußere geringe Widerstandsfähigkeit der oberen Schichten des Erdreiches auf hiesiger Markung recht deutlich erkennen und es darf einen in der Tat nicht wundernehmen, wenn solch schlüpfrige, lehmige Massen vor allem den verderblichen Witterungseinflüssen des lehrjährigen Spätherbstes nicht standhielten.

r Tuttlingen, 30. Dez. (Die Duplizität der Ereignisse.) Daß ein Unglück selten allein kommt, ist bekannt. Nicht oft oder wird die Duplizität der Ereignisse so auffallend in die Erscheinung treten wie in folgendem Fall: Im Laden des Kaufmanns Gerold entstand abends 1/6 Uhr eine Explosion von Feuerwerkskörpern. Der Brand war von dem zum erstenmal in Aktion tretenden Weckerkette schnell bewältigt. Die Kleider der Tochter Gerolds fingen Feuer und eine gerade durch die Laden tür kommende Frau wurde vom Luftdruck zu Boden geschleudert. Beide blieben unverletzt. Der Schaden ist nicht bedeutend. Zur selben Zeit als dies passierte, ereignete sich in nahen Schwemningen ein ganz gleicher Fall. Gegen 1/6 Uhr gürdete dort in der Spegereihandlung von Schöppl ein Burst eine Feuerwerkskörper an, den er gerade gekauft hatte. Dadurch

den Geräten.
Das Pfirsich-
seinen soge-
Nichtarbeiten
Bäume, die
ig lassen, aus-
in einen solchen
och keinen be-
igwert in dieser
beseitige des-
as Holz noch

ag nach 9 Uhr
ik und Stall
n der Feuer-
erben konnte.
igt.
30. Dez.
orbad von
Walburga
legen Fußes
hen Positionen
ben.

abe.) Kalli-
Neuen Tag-
he und Grob-
blätter nach
4. zugeführt,
be überreicht
des Neuen
Mark durch
ministerium
des früheren
Wiederhold-

Der ordent-
ogte an der
ij hat einen
ger des ver-
n. Er nicht
Affekt am
Brano bis
Anfang 1907
Mineralogie
n Hohenbrun-
folger.) Der
und Rechts-
philosophie
an, hat einen
Professors

30hr ver-
Markung
die sich aus-
die Hilfs-
ou und des
herordentlich
ung ähnlicher
Herabsetzung
stärkster Feld-
n. Der ein-
igen Grund-
mögen, wo-
Acker derart
ht unter den
en Feldwege
und zween-
en aber auch
Verbindungs-
dieser Weg
ung in unser
selnem Ver-
eine längere
e schärfsten
vollständiger
Verbindung
on hier noch
in die Rede
des Erdreich
ten ist, läßt
der oberen
rtung recht
icht nicht nur
Waffen vor
es letztjähri-

er Ereignisse).
annt. Nicht
auffallend in
Im Laden
hr eine Er-
war von der
e schnell be-
ngen Feuer
Frau wurde
blieben un-
r selben Zeit
hwenningen
dete dort in
einen Feuer-
e. Dadurch

explodierten die übrigen Feuerwerkskörper im Laden und es entstand ein Brand, der aber gleichfalls von der Wechsellinie bald gelöscht war, ehe größerer Schaden entstand. Auch hier wurde wie durch ein Wunder niemand verletzt.

Heilbron, 30. Dez. (Falsches Gerücht.) Zu dem Gerücht, daß der Billensbacher Schmiedler, der dort die Kasse des Gemeindepflegers als Landjäger residierte und einen größeren Betrag mitnahm, in Gestalt eines Notariatsgehilfen aus der Umgebung von Heilbronn entdeckt worden sei, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß das Gerücht sich nicht bestätigt. Richtig ist, daß der Gemeindepfleger von Billensbach dem Ritar von Sontheim gegenüber äußerte, der Notariatsgehilfe Walter von Karbach, der mit 1800 M noch der Schweiz durchbrannte und dieser Tage sich dort der Polizei stellte, werde der falsche Landjäger gewesen sein. Sojortige von der R. Staatsanwaltschaft in Heilbronn angestellte Erhebungen haben jedoch dargetan, daß Walter am 30. und 31. August, wo jener Billensbacher Schmiedler vorkam, auf seiner Kanzlei in Karbach gearbeitet hatte und somit als Täter für dieses Vergehen nicht in Betracht kam. Von dem Billensbacher falschen „Landjäger“ hat man leider noch keine Spur.

Gerichtssaal.

Herrenberg, 28. Dez. Vom hiesigen Schöffengericht wurde die Bauersehefrau Katharine Kuhnau und deren Tochter von Bondorf zu der Geldstrafe von je 40 Mark verurteilt, weil in der aus ihrem Stalle an einen dortigen Milchhändler abgelieferten und von diesem nach Stuttgart weiterverkauften Milch nach dem Gutachten des städtischen Laboratoriums in Stuttgart Wasser in Höhe von etwa 1 Liter festgestellt worden war. Sie hatten versucht, die Schuld auf ihre Kühe zu schieben und das von ihnen feiergültig dem Stuttgarter Polizeiwachmeister abgelegte Gutachten des Schwennwasserzuges in der Verhandlung wieder zurückgezogen. — Am gleichen Tag hatten sich auch der Milchhändler Vater und sein Schwager Beutler von Gailflein wegen systematischer Wasserungen der Sammelmilch zu verantworten. Vater war erst im Mai d. J. wegen fortgesetzter Milchfälschung zu 4 Wochen Gefängnis, seine Frau zu einer erheblichen Geldstrafe verurteilt worden. Beide leugneten hartnäckig, wie dies Vater und seine Frau auch in den früheren Fällen getan hatten. Die Ueberführung erfolgte durch die Stuttgarter Nahrungsmittelpolizei und nach dem Gutachten des städtischen Laboratoriums selbst schwankte der Gesamtwasserzuges an den einzelnen Kontrolltagen zwischen 1,2 und 5,3 Litern. Das Urteil lautete gegen Vater auf 14 Tage Gefängnis, gegen Beutler auf 20 Mark Geldstrafe.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 30. Dez. (Eine Wasserhohe.) Bei einer Probefahrt auf der neuen Bahnstrecke nach Hechingen wurde, wie die Begleitpresse meldet, der Wasserstand vergessen. Als nun für die Lokomotive Wasser gefast werden sollte, war guter Rat teuer. Aber der Maschinenführer mußte sich zu helfen. Wozu hatte er denn ein zweites Boot Hofen zum Schutze seiner gewöhnlichen unaussprechlichen Überzeugungen? Herunter mit den beiden blauen Rohren, von denen eines gut an die Wasserleitung paßte und dem Tender zugeleitet wurde. Das half und die Maschine dompte mit neuen Kräften von dannen. Bis der fündige Maschinenführer Feierabend hatte, war die hilflose Hohe an der Feuerung schon wieder beinahe getrocknet.

Strasbourg, 30. Dez. Durch das Schachastwerden eines Leitungshabils gerieten im Eldorado-Kinematographentheater mehrere Filme in Brand. Das erschrockene Publikum drängte den Ausgängen zu, die sich als unzureichend erwiesen. In dem entsetzlichen Gedränge wurden zahlreiche

Männer und Frauen niedergetreten. Drei Personen mußten schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft werden. Etwas zwanzig Leichtverletzte suchten die erste Hilfe in Apotheken.
Köln, 30. Dez. Von den auf der Tische Achenbach verunglückten Bergleuten ist noch einer gestorben. Im Krankenhaus zu Brambauer befinden sich noch 10 Schwerverranke. Zwei von ihnen sind gefestgestellt. Sie müssen ins Dortmunder Krankenhaus geschafft werden. Auch im Krankenhaus zu Woltrop ist bei einem Kranken Geistesstörung infolge des ausgestandenen Schreckens aufgetreten.

Ministerwechsel im Reichsland?

Berlin, 30. Dez. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Straßburg gemeldet wird, soll demnächst in Elsaß-Lothringen ein Ministerwechsel stattfinden. Angeblich wünscht man in Berlin einen Staatssekretär, der Nichtelasser und von gut katholischer Bestimmung ist. Für den 7. Januar sind die Verhandlungen zu einer wichtigen Sitzung zum Statthalter geordnet, der persönlich vorzuziehen wird, eine Einigung über die Verwaltungsreform zu erzielen.

Ausland.

Graz, 30. Dez. In den gestrigen Morgenstunden sind die Maschinen, die Arbeits- und die Lageräume der Papierfabrik Meitz Mill, Wenzl-W. Stermann, W. Berger u. Co. durch Feuer zerstört worden. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt 400 000 Kronen. Das Feuer bröckte durch Selbstentzündung von mit Öl getränkten Papprollen entstanden sein. Bei den Löscharbeiten erlitten 29 Feuerwehrmänner leichtere Verletzungen. Der Brand konnte erst in den Mittagsstunden gelöscht werden.

Paris, 29. Dezbr. Der Ministerpräsident Poincaré hatte heute vormittag eine Besprechung mit Ribot. Nach derselben erklärte Ribot, daß in seinen Absichten sich nichts geändert habe. Demnach hält Ribot seine Kandidatur für die Präsidentschaft aufrecht.

Paris, 29. Dez. In Bida (Algerien) erschloß der pensionierte Oberstabsarzt Battut auf offener Straße den Kavallerie-Leutnant Gavel, den er in Gesellschaft seiner Frau ertappt hatte, und tötete sodann auch diese durch einen Revolvererschuß. Battut, welcher verhaftet wurde, war durch einen anonymen Brief auf die Beziehungen seiner Gattin zu dem Leutnant aufmerksam gemacht worden.

Reikjavik (Island), 30. Dez. Bei dem Untergang des englischen Fischdampfers Komos an der isländischen Küste hat, wie der „Berliner Lokalanz“ berichtet, in einem schweren Sturm die ganze aus dreißig Mann bestehende Besatzung den Tod in den Wellen gefunden.

Die Sturmfahrt der „Narung“-Passagiere. Hungert und erschöpft, ohne Kleidung und mit Wunden bedeckt, sind die 251 Fahrgäste des Dampfers „Narung“ der Peninsular and North China, der sich auf dem Wege nach Australien befand, am Samstag in London eingetroffen. Drei Tage und zwei Nächte hindurch ist der Dampfer der Spielball des im atlantischen Ozean herrschenden Unwetters gewesen. Das Schiff bietet einen trostlosen Anblick. Es gleicht einem aus der Schlacht zurückkehrenden Fahrzeug. Loheloge und Kommandobrücke sind zerstört. Rettungsboote und Schornsteine von hochgehenden Wogen hinweggeschwemmt, die Kabinen verwüstet und das Gepäck der Reisenden verloren. Auf der Schreckensfahrt, die unweit der französischen Insel Quessant ihren Höhepunkt erreichte, als dort die Wogen das Schiff an die Küste zu treiben drohten, war es unmöglich, den Passagieren irgendwelche Nahrung zu verabfolgen. Männer, Frauen und Kinder verbrachten die Nacht in den oberen Kabinen, wo sie von dem steigenden Wasser und den über Bord gehenden Sturzwellen am wenigsten gefährdet waren. Notdürftig bekleidet hockten sie um die Tische herum, an denen sie sich mit Mähe festkammerten. Die Gerüche und Einrichtungsgegen-

stände der Kabinen bildeten bald ein wirres Durcheinander. Mit Mühe gelang es, Frauen und Kinder vor den umherstehenden Stühlen und Spiegelschreibern in Sicherheit zu bringen. Fünf Passagiere waren in einer stehenden Kabine so eingeklemmt, daß es sechs Stunden bedurfte sie zu befreien. Als der Sturm am schlimmsten wütete, hielt der Kapitän sein Schiff für verloren. Er erklärte der Mannschaft: „Jetzt ist es zu Ende. Wir schauen dem Tod ins Angesicht. Doch wollen wir bis zum Neuesten unsere Pflicht erfüllen!“ Der Telegraphist der drohlosen Station hat 50 Stunden ununterbrochen in seiner Kabine gewelt und die Hilfe französischer Schiffe angerufen, die dann allerdings, bei Abnahme des Sturmes, nicht mehr notwendig war, da das Schiff mit eigener Kraft nach London zurückkehren konnte.

Der Balkankrieg.

Köln, 28. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: In der griechischen Presse wird behauptet, in den letzten Seegerschichten seien türkischerseits 37 deutsche Marineoffiziere und Matrosen gefallen, die angeblich von dem Panzerkreuzer „Goeben“ gleich nach seiner Ankunft vor Konstantinopel auf türkische Schiffe übergeführt worden seien. Selbstverständlich ist an dieser Behauptung kein wahres Wort.

Konstantinopel, 30. Dez. Kriegsminister Rasim Pascha ist abends nach dem Hauptquartier in Tschataldscha abgereist.

Die Bulgaren.

Saloniki, 30. Dez. Laut Mitteilung des bulgarischen Kommandanten werden in Saloniki bis auf weiteres zwei, in Serres drei Bataillone verbleiben. Die Bulgaren haben mit der Aushebung der Rekruten in den von ihnen besetzten Gebieten begonnen. Ueberall wurden Anordnungen für den Transport der bulgarischen Truppen für den Fall der Wiederaufnahme der Kämpfe vor Tschataldscha getroffen. General Andrejew hat Saloniki verlassen.

Die Londoner Balkanfriedenskonferenz.

London, 30. Dez. Man hat hier die Gewißheit, daß in der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz die Delegierten des Balkanbundes völlig geschlossen den türkischen Delegierten erklären werden, daß die von der Porte gemachten Gegenentschläge gänzlich unannehmbar seien. Unter diesen Umständen beabsichtigt man hier allgemein den Abbruch der Verhandlungen. Sollte dieser Moment wirklich eintreten, so hofft man, daß die Vorkonferenz alles versuchen werde, um die Wiederaufnahme der Friedensgespräche zu verhindern.

Sofia, 30. Dez. Die Friedensdelegierten des Balkanbundes sollen, wie an zuständigen Stellen verlautet, angewiesen werden, falls auch die heutigen Bedingungen den Türken und unannehmbar wären, die Türken zu fragen, ob dies ihr letztes Wort sei und beziehungsweise die Verhandlungen abzubrechen bezw. den Waffenstillstand mit einer Frist von vier Tagen zu kündigen. Die Regierungskreise halten zwar den Abbruch der Verhandlungen für wahrscheinlich, glauben aber trotzdem, daß schließlich die Türken nachgeben werden, bevor es zur Wiederaufnahme der Friedensgespräche kommt.

Witwahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Ueber Südwesteuropa kommt Hochdruck auf. Die große Depressions im Norden ist stehen geblieben. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig aufsteigendes, aber immer noch meist trübes und etwas rauheres Wetter zu erwarten.

Für die Redaktionskorrektur: Karl Vaut. — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Emil Zeller) Nagold.

Oberamtstadt Nagold.
II. und letzte Liste.
Neujahrswunsch-Enthebungskarten
haben noch folgende Damen und Herren gelöst:
Bauer, Verwalter und Frau, Rittenbach, Bodamer, Reallehrer, Drömer, Wilsa, Werkführer, Drösel, Gust. (Fa. Ch. Geigle) u. Frau, Haap, Stadtpfarrverweser, Heß, Güterbesitzer, Holzinger, Jahnlechner, Knobel, Rechtsanwalt und Frau, Kommerell, Oberamtmann und Frau, Kübler, Oberförster, Lang, Stadtbaumeister, Mayer, Antmann, Mayer, Alara, Frauenarbeitslehlerin, Nitz, Benjamin, und Frau, Popp, Bezirksnotar und Frau, Kaufschob, Dr. med. und Frau, Sandler, Mittelschullehrer, Schleicher, Oberamtsbaumelster und Frau, Schmid, Paul, Kaufmann und Frau, Schmid, Seminaroberlehrer, Seeger, Missionar, Stäbel, S., Fabrikant und Frau, Ushöfer, Oberamtsrichter u. Frau, Ulmer, Dr., O.A.-Wundarzt, Wieland, Widjepter, Wohlbold, Ludwig, Elektrizitätsvertriebsbesitzer u. Frau, Warf, Postmeister, sämtliche hier; von auswärts: Knoll, Th. Eberh., Fabrikant, Pforzheim.
Insgesamt gingen ein 122 M 40 Pf. Allen fidi. Geben für Unterstützung der mildtätigen Einrichtung herzlichen Dank!
Den 30. Dez. 1912. Armenpfleger Lenz.

Stadtgemeinde Wildberg.
Neujahrswunsch-Enthebungskarten
haben ferner noch gelöst nachstehende Damen und Herren:
Blitz, Fritz, s. „Schwarzwald“, Gärtner, Obergemeinderat und Frau, Kempf, Chr., s. „Däsen“, Prof. Fr., Kaufmann, Rau, Gottlob, Fabrikant, Kollfuß, Friedrich, Wwe., Schmitt, Oberförster und Frau, Schöner, Apotheker, Stähle, Buchhalter, Wesenmayer, Dr., Stadtrat, Rameus der Gabenempfänger wird verbindlichst gedankt.
Wildberg, 30. Dezember 1912. Armenpflege: Feurer.

K. Fostoml Altensteig.
Holz Verkauf.
Am Samstag, den 4. Jan. vorm. 11 Uhr im „Waldhorn“ in Obhamm aus Staatswald Grashardt Abt. 1. Hordt:
Nadelholz Am.: 6 Schetter, 34 Anbruch; Kessig auf Hausen 385 Am. und 2 Löße Schlagraum.
Zimmerfeld.
Metzelsuppe.
bei gutem Stoff über Neujahr bei **Jak. Stoll** s. „Anker“. Emmingen.
Einen Wurf schöne, starke **Milchschweine**
verkauft am Samstag vorm. 11 Uhr Ernst Weisbrecht, Bauer.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.
Zur Ausbildung von Helferinnen vom Roten Kreuz, die bestimmt sind, im Kriegsfall die Pflege von Verwundeten und Kranken in den innerhalb des Oberamtsbezirks vorhandenen oder zu errichtenden Krankenhäusern und Lazaretten zu übernehmen, wird unter der Leitung des Herrn Sanitätsrats **Dr. Fricker** ein **theoretischer Lehrkurs** abgehalten werden, der Mitte Januar beginnen wird. Da der Bedarf an ausgebildetem Pflegepersonal im Kriege ein sehr bedeutender sein wird, so richten wir die Bitte an die jungen Mädchen aller Stände unseres Bezirks, sich an dem Lehrkurs zu beteiligen.
Ich bin nächste Woche, nachmittags von 3-5 Uhr, zur Erstellung von Rat und Auskunft und zur Annahme von Anmeldungen bereit.
Nagold, den 27. Dezember 1912.
Frau Oberamtmann Kommerell.
Bei den in letzter Zeit stattgefundenen Versammlungen der **Schmiede-Innung Nagold** wurde einstimmig beschlossen, die **Gebühren für Hufbeschlag zu erhöhen** und zwar in folgender Weise:
I neues Hufeisen 90 Pf. = 1 M.
I altes „ 30 Pf. = 40 Pf.
Betreffs der Anforderungen und Fachkenntnis in diesem Gewerbe ist die Erhöhung eine ge-echte und begründete Forderung.



Museum Nagold.

Die Weihnachtsfeier mit Konzert und Tanz-Unterhaltung

eines Teils der Kapelle Schneckenburger,
Gaben-Verlosung
und
Tanz-Unterhaltung
findet am Samstag, den 4. Januar 1913,
abends 1/2 9 Uhr im „Hotel Post“ statt.
Wir laden die Mitglieder ergebenst ein.
Der Ausschuss.



Conditorei Café Hch. Lang

Nagold.

Für Sylvester!

Punsche,
Eisöze,
Weine,
Rum,
Aro...

Außer den bekannten
feinen Gebäcken
**Berliner
Pfannkuchen**
mit feinsten Füllung.

Nagold, 31. Dez. 1912.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir die betrübte Mitteilung, daß unsere
geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter
Karoline Wacker, geb. Scheck
im Alter von 63 Jahren heute nacht nach langem
Schmerzenslager entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden
Hinterbliebenen:
Chr. Wacker, Kupferschmied
mit seinen Kindern
Christian, Marie und Mina.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2 Uhr, statt.



Rohrdorf, den 30. Dez. 1912.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teil-
nahme, welche wir während der langen Krankheit
und bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen,
innigstgeliebten Gattin, Mutter und Tante
Pauline Boreis
geb. Gluck
erfahren durften, sowie für die zahlreiche Leichen-
begleitung, die trostreichen Worte des Hochw.
Herrn Stadtpfarrer Stemmler, den ergebenden Gesang des Kirchen-
chors sagt innigsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte:
Josef Boreis, Bauer.



Nagold.

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt
Hch. Gauss.
Nagold.

Berliner Pfannkuchen

bei
H. Strenger.

Gasthof z. Löwen.

Sylvester-Abend: Musikalische Unterhaltung bis nachts
2 Uhr bei prima Musik.
Höflich ladet ein
Franz Kurlenbaur.
Prosit Neujahr!

Bertha Grossmann
Johann Braun
Verlobte
Reihingen Reihingen
Neujahr 1913.

Die herzlichsten
Glück-Wünsche
zum neuen Jahr
senden
Richard Bauer mit Frau
Stuttgart.
Zugleich halte ich mein
Restaurant zur „Neuen Ratstube“
stets bestens empfohlen.



Nagold.
Sonntag, den 5. Januar

Rekruten- Versammlung

in der Wirtschaft v. Kläger,
wogu auch die älteren Jahrgänge
eingeladen sind.
Mehrere Rekruten.
Nagold.
3-4 zimmerige
Wohnung
samt allem Zubehör und großem
Garten hat bis 1. April
zu vermieten.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Als feines und gemütliches Lokal für
Sylvester und Neujahr empfiehlt sich
Conditorei Café Lang.

Kursbericht vom 28. Dezember 1912.
Mitgeteilt durch
**Bank-Kommandite Gorb, Carl Weil & Cie. in Gorb a. N.,
Kommandite der Stahl & Federer A.G. Stuttgart.
Giro-Konto bei der Württbg. Notenbank in Stuttgart.
Postkassen-Konto Nr. 2267 beim Postkassenamt Stuttgart. Telefon Nr. 78**

1. a) Obligationen.		4% Württ. Staats-Obl. 100.25	4% Württ. Staats-Obl. 87.40	4% Württ. Staats-Obl. 85.40	4% Württ. Staats-Obl. 79.—	4% Württ. Staats-Obl. 87.10	4% Württ. Staats-Obl. 83.30	4% Württ. Staats-Obl. 86.25	4% Württ. Staats-Obl. 102.25	4% Württ. Staats-Obl. 99.—	4% Württ. Staats-Obl. 101.20	4% Württ. Staats-Obl. 98.30	4% Württ. Staats-Obl. 97.75	4% Württ. Staats-Obl. 87.50	4% Württ. Staats-Obl. 79.10	4% Württ. Staats-Obl. 88.50	4% Württ. Staats-Obl. 85.—
b) Pfandbriefe.		4% Württ. Hyp. B. 1920 92.—	4% Württ. Hyp. B. 1920 99.30	4% Württ. Hyp. B. 1921 97.80	4% Württ. Hyp. B. 1921 97.80	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—	4% Württ. Hyp. B. 1921 98.—

Klavierstimmer

der Harmonikfabrik
Pleiffer Stuttgart
kommt in nächster Zeit nach
Nagold. Aufträge für hier
und Umgebung nimmt ent-
gegen die **G. W. Jaifer'sche
Buchhandlung Nagold.**

Geld auszuleihen auf Hypotheken per sofort

in Beträgen von Mk. 1000 an.
Gesuchen mit Schätzungsur-
kunde belegt, sicut entgegen die
**Stattg. Hypotheken-Agentur,
Fr. Adler, Büchsenstr. 10
Stuttgart. Telefon 6503.**
Sonntags geöffnet von
11-12 Uhr.



Reiches Lager in Bijouterie, Juwelen,
Gold-, Silber- und Nickelwaren.
— Sparte Auswahl in Weihnachtsgeschenken. —
Spezialität: echt silberne und versilberte
Bestecke, auch Solinger Stahlbestecke.
Johann Bühner
Carl Strieder, Nachf. 1
Telephon 482. **Pforzheim Zerronnenstr. 8.**
P.S. Bei Einkauf von Mk. 25.— vergütet die einfache Fahrt
3. Klasse Nagold-Pforzheim.

Bergmann's Hühneraugen-Mittel

belegt in kürzester Zeit durch bloßes
Ueberstreichen sicher, gefahr- und schmerzlos
jedem Hühnerauge, Hornhaut und
Wasser. à Karton mit Pinsel 60 ¢ bei
2. Bötze, Trüben.

Ein Wohn- und Dekonomie-Gebäude

mit elektrischem Betrieb
(Felder können miterworben werden) hat im Auftrag zu verkaufen.
W. Benz, Bauwerkmeister.
Nagold.


